



Etwas Geschichte

Badminton entwickelte sich aus dem antiken Spiel Federball (battledore and shuttlecock), einem Spiel, das von Erwachsenen wie auch von Kindern im antiken Griechenland, China, Japan, Indien und Siam zumindest 2000 Jahre lang gespielt wurde. Auch im Mexiko der Azteken existierten dem heutigen Badminton ähnliche Spiele. Bauern spielten es im mittelalterlichen England und im späten 16. Jahrhundert war es ein beliebtes Kinderspiel. Im Barock wurde das inzwischen unter "Battledore" oder "Jeu de volant" bekannte Spiel eine beliebte Freizeitbeschäftigung des höfischen Adels in vielen europäischen Ländern. Zwei Spieler versuchten mit einfachen Schlägern den Federball so oft wie möglich hinundherzuschlagen, ohne daß er den Boden berührt. Der Rekord unter den Mitgliedern der Somerset-Familie war 2117 Schläge im Jahr 1830 - ein einziger Ballwechsel! Königin Christine von Schweden und Friedrich Wilhelm von Preußen galten bei ihren Zeitgenossen als Meister des Spiels mit dem gefiederten Ball.

Wie sich der gefiederte "Ball" selbst entwickelte ist ein Rätsel. Eine Möglichkeit wäre, daß man einzelne Federn lagerte - vielleicht zum Schreiben oder einem anderen Zweck - indem man sie in einen Kork oder ein ähnliches Material steckte. Dann brauchte es nur noch jemanden der dies warf oder gar nur fallen lies, um die außergewöhnlichen Flugeigenschaften dieses Federgebildes zu entdecken.

Wie sich aus diesem Federball unser Badminton entwickelt hat, ist ebenfalls ungewiß. Aber man weiß, daß Badminton seinen Namen vom "Badminton House", der Residenz des Herzoges von Beauford in Gloucestershire (heute Avon) hat, wo eine neue Art des "Battledore" am Ende der 1850er auftaucht. Isaac Spratt, ein Spielzeughändler aus London, publizierte dazu ein Heft "Badminton Battledore - a new game" im Jahre 1860, aber leider ist kein Exemplar mehr erhalten. Es ist auch bekannt, daß eine sehr fortschrittliche Art des Spieles von den Briten in Indien in den 1860er und 1870er gespielt wurde und dort auch die ersten Regeln verfaßt wurden.

Nach den frühen 1870er Jahren wird das Bild der Badmintonentwicklung ein wenig klarer. Die Briten übernahmen in Indien die politische Führung und das Spiel wurde als Vergnügung in Freien sehr populär. Es wurde sogar so beliebt, daß die Kirchenführer dieser Zeit begannen das Spiel als Bedrohung der Sonntagsmesse zu sehen.

Die ersten Regeln wurden in Poona im Jahre 1873 verfaßt, aber das Spiel entwickelte sich in Indien mehr als soziale Freizeitbeschäftigung denn als Wettbewerbssport in der Halle. Auch in England war es in den ersten zwei Dekaden mehr gesellschaftliches Gartenspiel. Die rohe aber amüsante Form des Badminton, auch als "Schlagen und Brüllen" bekannt, war die dominante Form in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts.

Eine frühe Form der Regeln wurde 1883 in einem dünnen Heft mit dem Namen "Lawn Tennis, Croquet, Racquets, etc." veröffentlicht. Eines der "et ceteras" besteht aus zehn Seiten, die dem Badminton gewidmet sind und die der Autor als "Rasentennis gespielt mit Federbällen anstelle von Bällen" bezeichnet.

Ein ernsthafteres Badminton entwickelte sich nach und nach, als viele der indischen Veteranen nach England zurückkehrten und ein Offiziers-Club in Folkestone 1875 gegründet wurde. J.H.E. Hart war einer der Pioniere in Indien und als er nach England zurückkam, spielte er eine wichtige Rolle bei der Erstellung der Regeln. Er überarbeitete die Regeln 1887 und nochmals 1890 unter Mitarbeit vom Bagnel Wild.

Die ersten Clubs der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts entstanden hauptsächlich in den Kurorten Sünglands, aber es gab noch viele Hindernisse um zufriedenstellende Wettbewerbe untereinander zu spielen: die Vereine hatten alle ihre eigenen Regeln und es gab Unterschiede in der Courtgröße (z.B. spielte Ealing auf einem Platz etwa eineinhalb mal so groß wie ein heutiger Platz!). Einzelspiele wurden als egoistisch eingestuft und nicht alle Vereine spielten Doppel - einige spielten "Trebles" und "Quadruples".



Um einem Teil der Widersprüchlichkeiten auszuräumen, wurde ein Treffen in Southsea in Hampshire 1893 organisiert und die "Badminton Association" wurde von den Vertretern von 14 Vereinen gegründet, die gemeinsamen Regeln zustimmten. Badminton wurde flügge und es wurde Zeit für unser heutiges Badminton.

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts stieg die Zahl der Vereine im Vereinigten Königreich um mehr als das Zehnfache: die Zeit Edwards war eine glückliche Zeit für Badminton. In der Mitte der 20er schlug das organisierte Badminton Wurzeln in Nordeuropa, Nordamerika und im Osten. Aber es war Dänemark und Kanada, wo das Spiel seine größten Fortschritte machte. Die Dänen machten es zu ihrem nationalen Wintersport.

Um 1935 began Badminton in den USA erstmals größere Menschenmassen zu begeistern. 1937 wurden die ersten "US National Championships" abgehalten. Die IBF (International Badminton Federation) wurde im Juli 1934 von den Nationen England, Wales, Irland, Schottland, Dänemark, Holland, Kanada, Neuseeland und Frankreich gegründet. Indien wurde 1936 der IBF angegliedert.

In den frühen 30ern wurde Badminton - gespielt hauptsächlich im Freien - in Malaysia sehr populär und die "Malay Badminton Association" 1934 gegründet. 1949 wurde der erste "World (Thomas) Cup" für Männerteams gespielt. Die Malayen schlugen Dänemark mit 8:1. Dies war das letzte Mal bevor Indonesien die dominierende Mannschaft wurde. Mitte der 50er begann der Wettbewerb von Damentteams mit der Einführung des Uber Cup - benannt nach Betty Uber. Die USA gewannen den ersten Uber Cup in der Saison 1956/57 mit einem 6:1 Erfolg über Dänemark 6-1. Noch zwei Mal gewannen die USA den Uber Cup bevor sie 1966 gegen Japan verloren. In Folge der nächsten fünf Mal gewann Japan vier und Indonesien einen Uber Cup.

Bei einer Tour durch Dänemark gewannen die Chinesen gegen Dänemark 1965 und besiegten 1974 bei den Asienspielen in Teheran überraschend Indonesien.

Ein Meilenstein für Badminton war 1979 das erste offene und gänzlich professionelle Turnier in der Albert Hall in London.

1992 wurde Badminton ein olympischer Sport bei den XXV. Olympischen Spielen in Barcelona. Die Entscheidung wurde 1985 getroffen als die IBF mit ihren damals 114 Mitgliedern als weltweite Vertretung anerkannt wurde. Die Athleten spielten Damen- und Herreneinzel, sowie Damen- und Herrendoppel. Das Mixed wird bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta ebenfalls olympisch. Die Premiere bei Olympia wurde zum Fest für Indonesien, das fünf Medaillen gewann. Malaysia gewann eine Medaille. Keines dieser Länder hat zuvor je eine Medaille bei Olympischen Spielen gewonnen.

- » 500 v.Chr. - In China entsteht ein Federballspiel namens Ti Jian Zi. Modernere Version entwickelte sich aus dem altindischen Spiel "poona".
- » 1873 - Auf dem Landsitz Badminton des Duke of Beaufort in Gloucestershire entsteht der Name dieser Sportart - "that game at Badminton".
- » bis 1887 - Es gelten die "Poona"-Regeln.
- » seit 1895 - Seitdem wird nach den Regeln der Badminton Association (of England) gespielt.
- » 1899 - Erste Herren-Meisterschaft ("All-England Championships")
- » 1900 - Erstmals wird ein Frauen-Turnier ausgetragen
- » 1903 - Der erste Club außerhalb Englands wird in Deutschland gegründet - der Bad Homburger Badmintonclub.
- » 1934 - Die International Badminton Federation (IBF), der Welt-Dachverband, wird gegründet.
- » 1992 - Erstmals wird Badminton als offizielle Disziplin bei den Olympischen Spielen ausgetragen. 1996 folgt auch das Mixed.
- » 2005 - Die IBF-Administration wird nach Kuala Lumpur (Malaysia) verlegt

Wissenswertes

Badminton kann als eine der **Sportarten** angesehen werden, die höchste Ansprüche an den Spieler stellt. Um auch auf hohem Niveau siegreich sein zu können, werden ihm nicht nur körperliche Fähigkeiten unterschiedlichster Prägung abverlangt, sondern auch besondere geistige und charakterliche Voraussetzungen. Das in der Badminton-Szene viel zitierte, oft vereinfacht oder unvollständig wiedergegebene Zitat von **Martin Knupp**, einem Autor vieler Badminton-Lehrbücher, soll dies verdeutlichen:

Ein Badmintonspieler sollte verfügen über die Ausdauer eines Marathonläufers, die Schnelligkeit eines Sprinters, die Sprungkraft eines Hochspringers, die Armkraft eines Speerwerfers, die Schlagstärke eines Schmiedes, die Gewandtheit einer Artistin, die Reaktionsfähigkeit eines Fechters, die Konzentrationsfähigkeit eines Schachspielers, die Menschenkenntnis eines Staubsaugervertreeters, die psychische Härte eines Arktisforschers, die Nervenstärke eines Sprengmeisters, die Rücksichtslosigkeit eines Kolonialherren, die Besessenheit eines Bergsteigers sowie über die Intuition und Phantasie eines Künstlers.

Weil diese Eigenschaften so selten in einer Person versammelt sind, gibt es so wenig gute Badmintonspieler.

(Martin Knupp, Yonex-Badminton-Jahrbuch 1986)

Diese **metaphorisch** formulierten Ansprüche werden, zumindest was die körperliche Fitness betrifft, durch einen wissenschaftlich nicht bestätigten Vergleich dänischer Sportjournalisten untermauert. Verglichen wurde das Badminton-WM-Finale von 1985 in **Calgary** zwischen **Han Jian (China)** und **Morten Frost (Dänemark)** mit dem **Tennis**-Endspiel von **Wimbledon** im gleichen Jahr zwischen **Boris Becker** und **Kevin Curren**. Die Analyse beider Spiele liefert interessante Hinweise auf die Belastung bei beiden Sportarten:

	Tennis: Becker – Curren	Badminton: Han – Frost
Ergebnis	6:3, 6:7, 7:6, 6:4	14:18, 15:10, 15:8
Gesamtdauer	3 Std 18 min	1 Std 16 min
Reine Spielzeit	18 min (= 9 %)	37 min (= 48 %)
Ballwechsel	299	146
Ballberührungen (Schläge)	1004	1972
Ballberührungen pro Ballwechsel	3,4	13,5
Gelaufene Strecke	ca. 3,2 km	ca. 6,4 km

Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass die Badmintonspieler in weniger als der Hälfte der Zeit etwa doppelt so viel liefen und etwa doppelt so viele Ballberührungen hatten.